

Die himmlische Verhaltenssprache lernen

Zuerst eine Bitte: Drehe das Zeitrad deines Lebens für einen kurzen Moment zurück bis zu deiner Schulzeit. Einige von uns müssen ihr Zeitrad gar nicht so weit zurückdrehen. Andere sind jetzt ganz ordentlich am Kurbeln. Meine obligatorische Schulzeit ging von 1972-1981. Ich bin gerne zur Schule gegangen. Ich war ein recht guter Schüler und viele der Fächer habe ich auch wirklich gemocht. Es gab da aber eine Sache – Deutsch Grammatik – die war definitiv nicht mein Ding. Ich habe beim besten Willen nicht einsehen können, warum ich Sätze in ihre Bestandteile zerlegen soll, die ich ohnehin schon richtig formuliere.

Es ist ein spannendes Phänomen, dass wir alle eine Muttersprache lernen, ohne uns einen Gedanken über die dazugehörige Grammatik zu machen. Unser Enkel spricht für sein Alter ausserordentlich gut und hat dazu auch einen bemerkenswerten Wortschatz. Sprechen liegt ihm irgendwie. Trotzdem hat der Vierjährige noch nie etwas von Syntax, Verben, Pronomen, Konjunktionen oder von Adjektiven gehört. So ist das mit der Muttersprache.

Wenn wir später eine Fremdsprache lernen, dann kommen wir um ein gewisses Mass an Grammatik aber kaum herum. Mir selber ist das erst beim Griechisch lernen so richtig bewusst geworden. Und da habe ich dann tatsächlich auch mein Grammatikbuch aus der Sekundarschulzeit wieder hervorgehoben. Auf wunderbare Art hat es dieses Buch geschafft in meiner damals noch ganz schmalen Bibliothek zu bleiben. Und irgendwie habe ich sogar eine gewisse Freude an den vielen kleinen Regeln unserer deutschen Sprache bekommen.

Was Paulus am Schluss des 1.Thessalonicherbriefes macht, hat sozusagen mit der Muttersprache unseres Verhaltens zu tun. Egal wie und wo du aufgewachsen bist. Du hast dabei eine Art Verhaltenssprache gelernt. Diese unbewusste erlernte

Verhaltenssprache hat der amerikanische Autor David Foster Wallace unsere *Standarteinstellung* genannt. Vieles, was wir tun und lassen, machen wir völlig unreflektiert. Wenn bei dir zu Hause herumschreien ganz selbstverständlich zum Konfliktverhalten gehörte, dann wirst du vermutlich auch herumschreien, wenn es Schwierigkeiten gibt. Wenn in deiner Herkunftsfamilie ein fröhliches Geplapper beim Mittagstisch die normalste Sache der Welt war, dann tust du dich vermutlich schwer, wenn man beim Essen einfach still dasitzt. Das hat alles mit deiner erlernten Verhaltenssprache oder mit deiner Standarteinstellung zu tun.

Paulus macht deutlich, dass es auch in der christlichen Familie, also in der Gemeinde, so etwas wie eine Verhaltenssprache gibt. Am Schluss des 1.Thessalonicherbriefes kommt er auf die Verhaltenssprache zu reden (1.Thess 5,12-22). Paulus ist klar: Eine gemeinsame Sprache – auch im Verhalten – ist die Grundlage für eine tiefe und ehrliche Verbundenheit. Glaube und Kirche haben ganz viel mit Verbundenheit zu tun. Wir sind verbunden mit dem dreieinigen Gott und wir sind miteinander verbunden. Ohne diese Verbundenheit ist Kirche gar nicht zu denken. Verbundenheit schafft Nähe. Und Verbundenheit hat vor allem auch eine enorme heilende Wirkung. Die deutsche Traumatherapeutin Verena König schreibt dazu: *Die grösste Heilkraft für die Folgen früherer Traumata liegt in gesunden Beziehungen.*

Und wie können gesunde Beziehungen und tiefe Verbundenheit entstehen? Paulus driftet beim Erörtern dieser Frage nicht in philosophische Sphären ab. Nichts von *könnten*, *sollten* und *würden*. Er wird ganz, ganz praktisch. Es geht um eine Verhaltenssprache.

Zuerst steht hier (V14): *Weisst die zurecht, die ein unordentliches Leben führen.* Ich habe mich gefragt, warum Paulus unbedingt mit

diesem Punkt anfangen muss und habe es nicht herausgefunden.

Wie weit das Verständnis von Ordnung und Unordnung auseinanderliegen kann, können Eltern von Teenagern vermutlich am besten beschreiben. Ich erinnere mich sehr gut an die Zeit zurück, als unsere Kinder im entsprechenden Alter waren.

Weisst die zurecht, die ein unordentliches Leben führen. Es geht in der Kirche nicht darum, dass irgendein bestimmtes Ordnungsverständnis durchgeboxt wird. Die viel wichtigeren Fragen sind: Wieviel Ordnung ist nötig, damit Gutes entstehen kann und wo verhindert oder ruiniert Unordnung das Gute. Ordnung um der Ordnung willen, darum kann es nicht gehen.

Die blosse Begeisterung für das Gärtnern bringt noch keine Frucht hervor. Das blosse Einhalten von irgendwelchen Gesetzen allerdings auch nicht.

Das Wort *zurechtweisen* das hier im griechischen Grundtext steht, deutet auf eine ganz besondere Sache hin. Es geht darum, jemandem *etwas an Herz zu legen*. Also ihm oder ihr etwas so zu sagen, dass das Herz mitkommt. Weiter geht es beim betreffenden griechischen Wort darum, dass jemand etwas *versteht*, also mit dem *Verstand nachvollziehen* kann. Beide Aspekte sind ganz wichtig. Christen sagen einander nicht einfach die Meinung. Wir versuchen das Herz und den Verstand von einem Kind oder einem Erwachsenen zu erreichen.

Dass das leichter gesagt als getan ist, kann ich nach dreissig Jahren Seelsorgetätigkeit und Gemeindeleitung nur unterschreiben. Menschen lassen sich nicht gerne korrigieren. Ich würde gerne behaupten, dass ich die Ausnahme bin, die die Regel bestätigt. Manche sind regelrecht allergisch auf jede Art von Korrektur und sei sie noch so sorgfältig formuliert. Einzelne verweigern schlicht das Gespräch. Wenig hat mir in all den Jahren als Pastor so viele schlaflose Nächte bereitet wie Gespräche, bei denen es darum ging, Menschen auf problematische Bereiche ihrer Verhaltenssprache anzusprechen.

Wahrscheinlich ist es eben doch kein Zufall, dass Paulus diesen Punkt gleich als ersten anspricht. Wer diesen Teil begriffen hat, hat

einen ganz wichtigen Teil der neuen Verhaltenssprache schon gelernt.

Ein spannendes Experiment wäre es, einen Hauskreisabend oder einen Teamabend zu gestalten, an dem man die anderen bittet: „Könnt ihr mir bitte einmal etwas über die letzten 10 Prozent meiner Verhaltenssprache sagen, über die Dinge, die mir vermutlich niemand sonst sagt. Danke, wenn ihr dabei versucht, mein Herz und meinen Verstand anzusprechen.“ Ich glaube an die heilende Kraft solcher Gespräche.

Weiter schreibt Paulus: *Tröstet die Niedergeschlagenen (V14)*. Das scheint einfach zu sein, ist es aber nicht. Im griechischen Wörterbuch steht zu diesem Wort: *zu jemandem sprechen, indem man sich ihm nahe zur Seite stellt*. Ich finde das eine wunderbare Formulierung. Wenn du spürst, dass da jemand an deiner Seite steht, dann ist das alleine schon ein gewaltiger Trost. *Ich bin nicht allein mit meiner Trauer. Ich bin nicht allein, trotz meinem Versagen*. Bereits im Kirchenkafe nach diesem Gottesdienst, kannst du diesen Teil der neuen Verhaltenssprache einüben. *Tröstet die Niedergeschlagenen*.

Helft den Schwachen (V14): Den körperlich Schwachen. Den intellektuell Schwachen. Den emotional Schwachen. Den psychisch Schwachen. Den sozial Schwachen. Den finanziell Schwachen. In unserer Gesellschaft wir bald alles und alle über Leistung definiert. Das macht viele Menschen regelrecht kaputt. In einer solchen Gesellschaft ist es unendlich wohltuend, wenn ich beim Austausch nicht einfach tapfer sagen muss: „Alles bestens“, sondern auch sagen darf: „Ich fühle mich gerade körperlich, emotional oder finanziell sehr schwach.“ Und wie gut, wenn einige vielleicht so sensibel sind, dass sie die Schwachheit schon sehen, bevor sie ausgesprochen wurde. Das ist die neue Verhaltenssprache, von der Paulus hier spricht.

Habt mit allen Geduld. Das ist ein ganz wichtiger und sehr gefragter Punkt. Leider habe ich jetzt gerade nicht die Zeit und die Nerven, um diesen Punkt noch weiter auszuführen.

Nein. Bei der Geduld geht es um einen Aspekt der Verhaltenssprache, den man nicht in der Theorie, sondern nur in der Praxis lernen kann. Das ist der Grund dafür, warum uns Jesus in diesem Bereich so viele praktische Übungsmöglichkeiten gibt. Freu dich darüber. Es geht darum, dass die Verhaltenssprache des Reiches Gottes mehr und mehr zu deiner Muttersprache wird.

Achtet darauf, dass keiner Böses mit Bösem vergilt. Bemüht euch vielmehr mit allen Kräften und bei jeder Gelegenheit, einander und auch allen anderen Menschen Gutes zu tun (V15). Mir gefällt diese Übersetzungsvariante der Neuen Genfer Übersetzung. Wenn ich es richtig sehe, gehört das Prinzip Böses mit Bösem zu vergelten zur Standarteinstellung von uns Menschen. Ich habe noch nie von einem Kind gehört, dem extra beigebracht werden musste, Böses mit Bösem zu vergelten. Das lernt man scheinbar automatisch. Wenn du hier über deine Standarteinstellung hinauswachsen willst, dann ist das tatsächlich fast ein bisschen wie eine schwierige Fremdsprache zu erlernen. Paulus hat eine ganz einfache Lernhilfe anzubieten: *Tue allezeit allen Gutes.* Wieviel Zeit bleibt mir fürs Böse und wie viele Menschen bleiben noch übrig, denen ich Böses tun kann, wenn ich *allezeit, allen* Gutes tue? Genau, gar nichts. Also ganz ehrlich: An dieser Stelle hapert es bei mir beim Erlernen der himmlischen Verhaltenssprache noch gewaltig. Man hört, dass sie noch nicht wie eine Muttersprache für mich geworden ist.

Freut euch, was auch immer geschieht. Auch das gehört zur christlichen Verhaltenssprache. Mir gefällt die gewagte Übersetzung von N.T.Wright an dieser Stelle: *Feiert ohne aufzuhören.* Tatsächlich gehören Freude und Feiern eng zueinander. Haben wir Grund zur Freude. Ich glaube wir haben mehr Gründe als uns bewusst ist. Gut, wenn wir einander regelmässig von dem erzählen, was wir mit Jesus erleben. Vielleicht erkenne ich gerade nichts Erfreuliches und nichts, was ein Grund für ein Fest sein könnte. Dann ist es gut, wenn mich jemand anders darauf hinweisen kann. Wahrscheinlich ist es eben schon so,

dass Freude und Feiern immer auch ein bisschen gelernt werden müssen.

Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen. Stossgebete gehören zur Standarteinstellung von uns Menschen. In absoluten Ausnahmesituationen können praktisch alle Menschen beten. Die Verhaltenssprache im Bereich Gebet, die in einer Gemeinde gesprochen wird, soll das genaue Gegenteil davon sein. Das gemeinsame Gebet ist immer wieder eine Herausforderung. Aber es ist lernbar. Vielleicht können unsere beiden Kirchen hier einander ja helfen.

Dankt Gott in jeder Lage. Das ist nochmals ein Teil der himmlischen Verhaltenssprache den wir nicht einfach mit der Muttermilch erlernen. Wichtig ist, dass hier nicht steht, dass wir Gott *für* jede Lage danken sollen, sondern *in* jeder Lage. Manchmal besteht der Dank vielleicht einfach darin, dass wir Gott danken, dass er auch genau in dieser Lage bei uns ist. Danken gehört auf jeden Fall zur Verhaltenssprache von Christen und Kirchen.

Löscht den Geist nicht aus. Hier braucht Paulus einen Fachbegriff aus der Feuerwehrwelt. Der Heilige Geist ist ein gewaltiges Feuer. Zur himmlischen Verhaltenssprache gehört, dass wir mit dem Wirken des Heiligen Geistes nicht so umgehen wie die Feuerwehr mit dem Feuer. Wir lassen ihn wirken. Der Heilige Geist soll sich bei uns entfalten können. Auch dieses Verhalten will gelernt sein, sonst hätte es Paulus hier nicht aufgeführt.

Schaut nicht geringschätzig auf prophetisches Reden herab. Gestern Morgen ist jemand in meinem Büro vorbeigekommen, und hat mir zwei prophetische Bilder mitgebracht. Was für eine Freude. Mit solchen Bildern umzugehen, will gelernt sein. Das gehört zur himmlischen Verhaltenssprache, die wir einüben sollen. Gut, wenn wir das gemeinsam lernen.

Prüft alles, das Gute behaltet. Hier steht nicht: *Beargwöhnt* alles, was ihr nicht kennt. Wenn du im Glauben vorankommen willst, dann musst du dich auf Neues einlassen –

immer wieder. Daran führt kein Weg vorbei. Unreflektiert am Alten und Bekannten festzuhalten ist genauso falsch wie alles Neue ungeprüft zu übernehmen. Zu prüfen und das Gute zum bereits gewonnenen Glauben dazu zu fügen, will erlernt sein, wie jede andere Fremdsprache.

Paulus schliesst mit einem ganz einfachen Satz: *Von aller Art des Bösen haltet euch fern.* Das ist eine simple Wahrheit, die aber nichts desto trotz gelernt werden will. Sie hat mit einem simplen landwirtschaftlichen Prinzip zu tun das besagt: Wenn der Bauer die Gülle ausbringt, dann solltest du auf der richtigen Seite des Druckfasses stehen. Wenn deine Kleider nach Bösem riechen, dann stehst du vielleicht noch zu oft auf der falschen Seite.

Soweit. Denjenigen, die in der Bibel nachgelesen haben, ist wahrscheinlich aufgefallen, dass ich aus der Aufzählung von Paulus die ersten beiden Verse weggelassen habe (V12-13). Sie sprechen von einem weiteren Aspekt der Verhaltenssprache, die in christlichen Gemeinden eingeübt werden soll. Es geht um die Frage, wie man mit den Frauen und Männern umgehen soll, die in der Gemeinde Verantwortung und Leitung übernommen haben. Die Mutigen und die Gwundrigen unter uns werden diese beiden Verse noch lesen. Und wer weiss, vielleicht wird ja jemand der nicht in Leitung und Verantwortung steht, einmal über diesen Teil der himmlischen Verhaltenssprache predigen.

Mich fasziniert und begeistert die Verhaltenssprache, von der Paulus hier redet. Es geht dich darum, dass wir diese Sprache sprechen lernen, *damit* wir in den Himmel kommen. Wir sprechen diese Verhaltenssprache, *weil wir schon zum Himmel gehören.* Wir lernen diese Sprache zu sprechen, weil wir wissen, dass Gottes Reich und seine Prinzipien sich durchsetzen werden. Christen sind Menschen, die von einer starken Hoffnung bewegt werden. Wir wissen: Eines Tages wird nur noch diese neue Verhaltenssprache gesprochen werden.

Ich bin sicher, dass viele von uns diese Verhaltenssprache sprechen und leben wollen. Viele von uns tun es bereits. Das begeistert. Sicher, an vielen Stellen merkt man uns noch an, dass diese Verhaltenssprache noch nicht zu einer Art zweiten Muttersprache für uns geworden ist. Wir reden und leben noch nicht akzentfrei. Möglicherweise rollen die Engel immer wieder einmal mit den Augen, wenn wir wieder einen typischen Grammatikfehler machen. Ich bin mir aber sicher, dass bei Jesus die Freude überwiegt, dass wir uns diese Verhaltenssprache überhaupt aneignen wollen. Wie Jesus mit uns umgeht, obwohl wir noch einen starken Akzent in ihrer Verhaltenssprache haben, zeigt etwas von seiner grossen Gnade und Barmherzigkeit. Sein Verhalten ist eine Einladung an uns, auch barmherzig und gnädig miteinander umzugehen. Natürlich können wir uns übereinander aufregen. Das ist keine Kunst. Vielleicht gelingt es uns mehr und mehr mit dem Satz zu reagieren: „Ja, er oder sie spricht noch mit einem starken Verhaltensakzent. Aber du wirst sehen, dieser Akzent wird verschwinden und einmal wird er ganz weggefallen sein.“

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2023
Predigt: Martin Maag, 06.08.2023
Kontakt: martin.maag@vivakirche.ch